

verdrängt, dass die USA weltweit Marktführer sind, wenn es um flächendeckendes Ausspähen und Abhören der Geheimdienste geht. Es war bekanntermaßen der amerikanische Geheimdienst NSA, der weltweit nicht nur Angela Merkels Handy, sondern auch die deutscher Industrieunternehmen abhörte und wohl auch noch abhört – bestens ausgestattet mit einem Budget von gut 11 Milliarden Dollar, über 40000 Angestellten und mit tatkräftiger Unterstützung der Internetgiganten aus dem Silicon Valley. »Ja, die NSA versucht, anderer Leute Geheimnisse zu klauen, und ich gebe zu, dass wir ziemlich gut darin sind«, erklärte ihr

einstiger Chef Michael Hayden in der ARD-Dokumentation »Abgenickt und Abgehört« unmissverständlich. »Selbst wenn es um Amerikas engste Freunde geht. Unsere Werte, unsere Interessen, unsere politischen Interessen decken sich nie.«[2]

Für den US-Präsidenten Donald Trump kam die Gefahr gleichfalls von außen. Neben dem traditionellen Lieblingsfeind Russland hatte er noch eine weitere Gefahr aus dem Fernen Osten ausgemacht. Für ihn war es keine Frage, dass das Coronavirus chinesisch und damit die Kommunistische Partei Chinas für die über hunderttausend Toten in Amerika verantwortlich ist. Eine geradezu

religiöse Überzeugung, die kein anderes Erklärungsmuster zuließ. Der Aufstieg Chinas zur Weltmacht und zum Konkurrenten der Vereinigten Staaten mobilisierte einmal mehr die Ängste wie zu den besten Zeiten des Kalten Kriegs.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion vor mehr als drei Jahrzehnten ist das triumphale Gefühl der Überlegenheit wieder gefährdet und damit auch die Vorstellung von der vermuteten Einmaligkeit. Weltweit machte damals ein Thesenpapier die Runde, das Sieger und Verlierer klar beim Namen nannte und der Welt eine glänzende Zukunft vorhersagte. Der Titel der frohen Botschaft: *Das Ende der*

*Geschichte.* Verfasst hatte das Werk Francis Fukuyama, ein amerikanischer Politologe, und der Inhalt war ebenso einfach wie erfreulich: Wir, der Westen, haben gewonnen. Der Feind im Osten ist am Ende. Die Zukunft gehöre nun allein »der Demokratie und der kapitalistischen Wirtschaft«, die »alle Widersprüche überwinden und alle Bedürfnisse befriedigen« würden.

Francis Fukuyama war nicht der Einzige, der begeistert den Anbruch einer neuen Ära verkündete. Auch der amerikanische Präsident George Bush senior beschwor am 11. September 1990 vor dem Kongress das neue Zeitalter. Das Versprechen: »Eine Welt, in der die Herrschaft des Rechts die

Herrschaft des Dschungels ersetzt. Eine Welt, in der die Völker die gemeinsame Verantwortung für Freiheit und Gerechtigkeit erkennen. Eine Welt, in der der Starke die Rechte des Schwachen respektiert.«

Was das konkret bedeutete und wer in dieser neuen Welt das Sagen haben sollte, beschrieb der Kommentator der *Washington Post* Charles Krauthammer eine Woche nach Bushs Rede in seinem berühmt gewordenen Artikel »The Unipolar Moment«. Der ausgewiesene Konservative mit besten Beziehungen zum Weißen Haus erklärte die Spielregeln. »Es gibt die Vorstellung, dass die Welt multipolar wird«, so Krauthammer. »Die Welt nach dem